

November 2015

24. Jahrgang  
Heft 3/2015

## Inhalt

Kammerwahl	S. 1
Wahlaufruf	S. 3
Wahlliste	S. 3
Kandidaten	S. 4
Verband federführend in Kammer und KZV	S. 5
Arztgruppengleiche MVZ	S. 6
Kongress-Schiffsreise	S. 8
Flüchtlingsbehandlung	S. 8
Impressum	S. 8

## Kammerwahl 2016



Liste 9!

**Sachverstand. Augenmaß.  
Transparenz.** Zusammen für die  
Stärkung unseres Berufes

## Aufruf zur Kammerwahl



Sven Albrecht,  
Vorsitzender des VNZ LB



Jürgen Herbert,  
Vorstandsmitglied des VNZ LB  
Präsident der LZKB

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

am 20. Januar 2016 steht die Wahl zur Kammerversammlung der Landeszahnärztekammer Brandenburg an.

Die (Landes-)Zahnärztekammern sind die Organisationen, die alle Mitglieder unseres Berufsstandes, ob Vorbereitungsassistent, Angestellter, Praxisinhaber oder Rentner, vertreten. Es ergibt sich daraus eine große Aufgabenvielfalt, die von der Kammer abgearbeitet werden muss – von der zahnärztlichen Fort- und Weiterbildung sowie der Aus- und Fortbildung der Zahnmedizinischen Fachangestellten bis hin zur Begleitung der zahnärztlichen Berufsausübung, der Arbeit um und an der GOZ, den zahnärztlichen Beratungsstellen für Patienten, der Öffentlichkeitsarbeit, den Gutachter- und Schlichtungsstellen und der Wahrung des kollegialen Zusammenlebens, um nur die großen Schwerpunkte zu nennen. Diese gesamten Aufgaben werden nicht etwa von Angestellten durchgeführt, sondern hauptsächlich durch ehrenamtlich tätige Zahnärzte in der Kammerversammlung, den Ausschüssen und dem Vorstand der Landeszahnärztekammer Brandenburg. Wir rufen Sie deswegen ganz dringend auf, an dieser Wahl teilzunehmen und damit der Landeszahnärztekammer Brandenburg eine breite demokratische Legitimation zu geben.

Die Landeszahnärztekammer wird seit 1991 von Mitgliedern des Verbandes der Nieder-gelassenen Zahnärzte Land Brandenburg e.V. verantwortlich geführt und geleitet. Wir sind und waren stets der Meinung, dass verantwortliche Berufspolitik auch immer das Machbare im Auge haben muss. Maßnahmen wie der „Korb“ oder auch Forderungen nach einer Verdoppelung des GOZ-Punktwertes sind, auch wenn verständlich und zum Teil berechtigt (GOZ), im politischen Umfeld einfach nicht umsetzbar und somit Politik für die Galerie.

Wir versuchen, unseren Fokus auf das Machbare zu legen und das ist schwierig genug, denn eines unserer Hauptziele, die freiberufliche Ausübung des zahnärztlichen Berufes und damit tragende Säule einer vertrauensvollen Arzt-Patienten-Beziehung ist, auch durch politische Einflüsse, teilweise bedroht.

Uns hat es sich nie erschlossen, warum wir im Jahre 25 nach der Wende plötzlich wieder Polikliniken gründen sollen, denn nichts anderes sind die sogenannten MVZ. In der Berufsordnung der LZÄK Brandenburg sind im § 16 die Anforderungen an die gemeinschaftliche Berufsausübung definiert. Zitat: „Zahnärzte dürfen ihren Beruf einzeln oder gemeinsam in allen für den Zahnarztberuf zulässigen Gesellschaftsformen ausüben, wenn ihre eigenverantwortliche, fachlich unabhängige sowie nicht gewerbliche Berufsausübung gewährleistet ist. Der Patient soll über den ihn behandelnden Zahnarzt in geeigneter Weise informiert werden.“ Dies gilt auch für angestellte Zahnärzte.

Besonders problematisch und unzulässig ist es, wenn in solchen Einrichtungen auch noch eine „therapeutische Ideologie“ allen Behandlern durch die Geschäftsführung aufoktroiert wird; zum Beispiel durch Festschreibung von anzuwendenden Therapieformen, Festlegung von zu beauftragenden Laboren oder zu verwendenden zahnärztlichen Materialien oder Geräten. Dies gilt natürlich auch für Berufsausübungsgemeinschaften.

Die LZÄK Brandenburg wird gemeinsam mit der KZV Land Brandenburg in Zukunft ihren Fokus auf die Einhaltung dieser Regeln legen, auch wenn sie durch kunstvolle juristische Winkelzüge versteckt werden sollten. Das heißt: wir stehen auch in Zukunft für die Stärkung der traditionellen Einzelpraxis, Praxisgemeinschaft oder örtlichen Gemeinschaftspraxis. Wir bemühen uns, sowohl über den Verband als auch über die Körperschaften, den jungen Kollegen das Rüstzeug in die Hand zu geben, dass sie befähigt werden, ihren Beruf eigenverantwortlich auszuüben. Wir fordern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, z. B. durch Teilzeitaniederlassung. Gerade hier hat es nach der Wende ganz viele Kollegen gegeben, die sich auf Grund der familiären Situation mit anderen Zahnärzten zusammengeschlossen haben und damit eben nicht vierzig Stunden in der Woche am Stuhl stehen mussten.

Mit der GOZ-Reform 2012 ist uns ein kleiner Schritt in die richtige Richtung gelungen. Derartige Aufgaben kann allerdings die LZÄK Brandenburg nicht allein meistern, sondern hier ist die bundesweite Zusammenarbeit aller (Landes-)Zahnärztekammern gefragt. Vertreter der LZÄK Brandenburg engagieren sich in vielen Ausschüssen der Bundeszahnärztekammer und bestimmen in etlichen Bereichen hier maßgeblich die Bundespolitik mit. Auch durch den Einfluss unserer Kammer ist die früher nicht immer gute Streitkultur in der Bundeszahnärztekammer seit Jahren einem effektiven und kollegialen Miteinander

gewichen. Das war kein Selbstläufer und muss gepflegt werden. Die allermeisten Entscheidungen, die uns in der zahnärztlichen Tätigkeit treffen oder auch beeinträchtigen, fallen nicht in Potsdam, sondern in Berlin und zunehmend in Brüssel.

Dies lässt sich nur mit Hilfe einer effizienten BZÄK bewerkstelligen, denn Aufgaben wie Entbürokratisierung sind nur gemeinsam mit allen deutschen Zahnärzten erreichbar.

Wir stehen für den guten kollegialen Zusammenhalt der Zahnärzte im Land, hierbei werden wir auf die Einhaltung der Berufsordnung der LZÄK Brandenburg achten, denn dies gewährleistet, dass der kollegiale Frieden erhalten bleibt.

Wir stehen für eine breite Fortbildung, sowohl für Zahnärzte als auch für Zahnmedizinische Fachangestellte. Dazu kooperieren wir mit der Berliner Zahnärztekammer und dem Philipp-Pfaff-Institut. Gleichzeitig erhalten wir auch die regionale Fortbildung an den unterschiedlichsten Standorten im Lande und entwickeln den brandenburgischen Zahnärztetag weiter.

Bei der Fülle der Aufgaben muss man auch immer die Finanzen im Auge behalten. Wir stehen für eine schlanke Selbstverwaltung. Die Landes Zahnärztekammer Brandenburg ist mit neun Vollzeitstellen eine der kleinsten Kammern in Deutschland. Wir wollen sie noch schlagkräftiger machen - sie soll weiterhin ein effizienter Dienstleister der Kollegen sein.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir bitten Sie um Ihre Stimme bei der Wahl zur Kammer-versammlung am 20. Januar 2016 für den Verband der Niedergelassenen Zahnärzte Land Brandenburg e. V. – Liste 9!

Wir würden gern die erfolgreiche Arbeit für die brandenburgischen Zahnärzte fortsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Herbert

Sven Albrecht

## Liste 9

### Die Kandidaten des VNZLB für die Wahl zur Landes Zahnärztekammer 2016

1. Dipl.-Stom. **Jürgen Herbert**, Cottbus
2. Dr. med. **Heike Lucht-Geuther**, Hohen Neuendorf
3. Dipl.-Stom. **Bettina Suchan**, Lauchhammer
4. ZA **Thomas Schwierzy**, Berlin
5. Dr. med. **Eberhard Steglich**, Guben
6. Dr.med. **Thomas Herzog**, Forst
7. Dr. med. **Ute Jödecke**, Fürstenwalde
8. Dipl.-Stom. **Sven Albrecht**, Templin
9. Dr. med. dent. **Matthias Stumpf**, Potsdam
10. Dr. med. **Ulphilas Rührtz**, Cottbus
11. Dr. med. **Petra Gutsche**, Frankfurt/Oder
12. Dr. med. **Benno Damm**, Bad Liebenwerda
13. Dipl.-Med. **Thomas Schmidt**, Hohen Neuendorf
14. ZA **Matthias Weichelt**, Ruhland
15. Dipl.-Stom. **Carsten Neumann**, Cottbus
16. Dr. med. **dent. Björn Claessen**, Berlin
17. Dr. med. **Ingo Frahm**, Lindenberg
18. Dr. med. **Harald Renner**, Cottbus
19. Dr. med. **dent. Andreas Kirst**, Potsdam
20. Dr. med. **dent. Martin Deichsel**, Brandenburg
21. Dr. med. **Michael-Wolfgang Geuther**, Hohen Neuendorf
22. Dr. med. dent. **Alexander Alter**, Stahnsdorf
23. Dr. med. **Christian Gätke**, Wittenberge
24. Dipl.-Stom. **Ricarda Herbert**, Cottbus
25. Dr. med. dent. **Philipp Eigenwillig**, Brandenburg
26. Dr. med. **Dietmar Schulze**, Werchow
27. Dr. med. dent. **Ralph Rottstock**, Treuenbrietzen
28. Dr. med. **Beatrix Scholz**, Peitz
29. Dr. med. **Gerhard Bundschuh**, Groß Glienicke
30. ZA **Axel Schulze**, Wildau
31. Dr. med. **Rica Retzlaff**, Strausberg
32. ZA **Michael Deutrich**, Neuruppin
33. Dr. med. dent. **Sybille Butzeck**, Berlin
34. Dr. med. dent. **Fred Maslewski**, Perleberg
35. Dr. med. **Lutz Dieckmann**, Brandenburg
36. Dr. med. **Claus Eichelberger**, Kolkwitz
37. Dr. med. **Erwin Deichsel**, Brandenburg
38. Dr. med. **Hans-Georg Luh**, Kolkwitz
39. Dr. med. **Christian Groß**, Potsdam
40. Dr. med. **Magdalene Höhne**, Neu-Fahrland

## Kandidaten für den Kammervorstand



Jürgen Herbert



Dr. Heike Lucht-Geuther



Bettina Suchan



Thomas Schwierzy



Dr. Thomas Herzog



Dr. Alexander Alter

## Junge Kollegen stellen sich vor



Liebe Kolleginnen,  
liebe Kollegen,

nach meiner zweieinhalbjährigen Ausbildung zur ZFA begann ich 2005 mein Studium an der Charité. Ob als Klassensprecherin während meiner Ausbildung oder später als stellvertretende Semestersprecherin habe ich mich immer für meine Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Bis heute pflege ich zu vielen Studienfreundinnen und -freunden in Brandenburg und Berlin meine Kontakte. Eine gute kollegiale Zusammenarbeit und eine Förderung des kollegialen Zusammenhaltes sind mir neben der Ausübung meines Berufes sehr wichtig.

Ich verfolge die Standespolitik bereits seit vielen Jahren. Mein Vater als niedergelassener Zahnarzt – seit über 30 Jahren Mitglied der Delegiertenversammlung (KZV u. ZÄK) und Fraktionssprecher in Nordrhein – engagiert sich schon sehr lange für unseren Berufsstand. Dieses Engagement habe ich bereits vor einigen Jahren z. B. durch die Öffentlichkeitsarbeit auf Dentalausstellungen unterstützen können. Somit waren und sind der Beruf des Zahnarztes und die Standespolitik für mich schon immer miteinander verbunden gewesen. Ich freue mich nun als junges Mitglied im Verband der Niedergelassenen Zahnärzte die Selbstverwaltung unseres Berufsstandes unterstützen zu können.

Ihre  
Sybille Butzeck



Sehr geehrte Kollegen,

aufgrund meiner Aufstellung für den VNZ LB zur Wahl der Kammerversammlung des Landes Brandenburg, möchte ich mich Ihnen als Neumitglied kurz vorstellen.

Mein Name ist Alexander Alter. Ich bin gebürtiger Potsdamer und habe mein Studium der Zahnmedizin an der Freien Universität Berlin im Jahre 2002 abgeschlossen. Es folgten, nach einjähriger Tätigkeit in der mütterlichen Praxis in Stahnsdorf, einige Jahre als Wissenschaftlicher Assistent in der prothetischen Abteilung der Freien Universität Berlin bzw. Charité Berlin unter Professor W. B. Freesmeyer.

Nach meiner Promotion an der Charité im Jahre 2005 schloss sich ab 2010 ein Aufenthalt in der Schweiz an. Dort absolvierte ich am Zentrum für Zahn-, Mund-, und Kieferheilkunde der Universität Zürich den klinischen Teil meiner Fachzahnarztweiterbildung zum Oralchirurgen. Seit 2014 bin ich, nach kurzer Tätigkeit in Potsdam, in der Gemeinschaftspraxis Alter/Alter in Stahnsdorf niedergelassen. In meiner Praxis arbeite ich auf allgemeinzahnärztlichem sowie hauptsächlich aber auf oralchirurgischem Gebiet.

Ich stelle meine Schaffenskraft gern in den Dienst der Zahnärzteschaft und den Verband der VNZ LB.

Ihr  
Alexander Alter

## Seit 25 Jahren: VNZ LB federführend in Kammer und KZV



Sven Albrecht,  
Vorsitzender des VNZ LB

Der Aufbau der zahnärztlichen Selbstverwaltung in Brandenburg ist untrennbar mit der Entwicklung des Verbandes Niedergelassene Zahnärzte Land Brandenburg (VNZ LB) verbunden. Dem Aufruf zur Gründung des Verbandes am 21.02.1990 folgten 24 bereits zu DDR-Zeiten niedergelassene Zahnärzte, die ihre vorrangige Aufgabe darin sahen, die Kolleginnen und Kollegen auf ihrem Weg aus den Poli-

kliniken in die eigene Niederlassung zu begleiten und eine funktionierende Selbstverwaltung aufzubauen. Den Kollegen der ersten Stunde, wie Dr. Karl-Heinz Weißlau, Dr. Klaus Markula und Jürgen Herbert, um nur einige zu nennen, ist es mit zu verdanken, dass Ende 1990 bereits 850 und Ende 1991 ca. 1300 Kollegen in Brandenburg niedergelassen waren.

Das Modell der staatlichen Polikliniken hatte ausgedient und es ist nicht nachvollziehbar, dass heute Tendenzen bestehen, ähnliche Strukturen in Form von MVZ's wieder ins Leben zu rufen.

Sowohl in der Vertreterversammlung der KZV als auch in der Kammerversammlung der LZÄK Brandenburgs hatte der VNZ LB von Beginn an die Mehrheit und bestimmte damit auch die Zusammensetzung der Vorstände beider Landesorganisationen – und dies sicher nicht ohne Grund. Als einzigem Verband der neuen Bundesländer ist es uns gelungen, die politische Eigenständigkeit zu behalten. Dadurch ist eine unabhängige Landespolitik mit besonderer Ausrichtung auf die Interessen der brandenburgischen Zahnärzte möglich. Landespolitische „Spielchen“, wie das Korbmodell des FVDZ und ähnliche Drohgebärden gegenüber der Politik haben wir nie mitgemacht. Unser Credo war und ist, pragmatische Lösungen für alle anstehenden Probleme zu finden, die den größten Nutzen für uns Zahnärzte und unsere Patienten haben. Ideologische Schattengefechte bringen niemanden weiter.

Was die Zahnärzte bei ihrer täglichen Arbeit mit den Patienten in unserem Lande drückt, stand immer im Mittelpunkt unserer Anstrengungen. In der KZV bemühen wir uns, die Vertragsgestaltungen mit den Krankenkassen so zu führen, dass ein optimales Ergebnis für unsere Kollegen bei größtmöglicher Sicherheit zeitnah erreicht wird. Da wir die Krankenkassen hierbei eher als Vertragspartner, denn als Vertragsgegner sehen, ist uns das in den letzten Jahren auch in der Regel gelungen. Was nützt es den Kollegen, wenn wir auf Maximalforderungen, mit dem Ergebnis

jahrelanger Verhandlungen oder aufgezwungenen Schiedsamtentscheidungen beharren und der Kollege nie weiß, wofür er gerade arbeitet. Wer die Punktwertentwicklung, abgesehen von nicht beeinflussbaren Eingriffen durch die Politik und die Gestaltung unseres HVM's über die Jahre betrachtet, braucht den Vergleich mit anderen ähnlich strukturierten KZV'en nicht zu scheuen.

Gleiches kann von der Kammerarbeit berichtet werden, die allerdings für die Kollegen oft eher „im Verborgenen“ abläuft. Der seit der Gründung der Landes Zahnärztekammer vom VNZ LB gestellte Vorstand unter der Leitung von Kammerpräsident Jürgen Herbert konnte in der Regel die immer wieder von der Politik eingebrachten gesetzlichen Regelungen und bürokratischen „Störfeuer“ abmildern und so umsetzen, dass sie für die Zahnärzte wenigstens einigermaßen händelbar sind. Wie auch bei der KZV-Arbeit ist es hier wichtig, dass Kollegen in den entsprechenden Gremien verantwortlich mitarbeiten, die von ihren Entscheidungen selbst betroffen sind.

Gleichermaßen wichtig, sind die über die Jahre gewachsenen guten, vertrauensvollen Beziehungen zur Landesregierung und den Ministerien des Landes. So kann das eine oder andere Problem häufig auf dem kurzen Dienstweg erledigt werden. Als aktuelles Beispiel sei hier nur an die leidlichen Praxisbegehungen erinnert, die durch vorherige Absprachen mit dem Ministerium in Brandenburg weitaus glimpflicher verlaufen, als in anderen Bundesländern. Wer die Standespresse verfolgt oder sich mit Kollegen anderer Bundesländer austauscht, kann dieses sicher bestätigen. Andere bürokratische Monster, wie QM oder QS sind eher Aufgaben, die uns über Jahre hinweg beschäftigen und einer ständigen Aufmerksamkeit bedürfen, damit nicht unsere eigentliche Aufgabe, nämlich die Behandlung unserer Patienten gegenüber der Verwaltung und Dokumentationsflut weiter ins Hintertreffen geraten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Arbeit in der Selbstverwaltung über die Jahre hinweg von den zarten Anfängen bis heute immer weiter professionalisiert wurde und Kammer und KZV sich zu modernen Dienstleistern für uns Zahnärzte entwickelt haben.

Auch wenn es noch viel zu tun gibt und die Aufgaben in der Zukunft sicher nicht einfacher werden, kann der VNZ LB stolz darauf sein, diese Entwicklung federführend mitgestaltet zu haben und wird auch in Zukunft seine ganze Kraft zum Wohle der brandenburgischen Zahnärzte einsetzen.

Sven Albrecht  
Vorsitzender VNZ LB

## Medizinische Versorgungszentren Lösung oder Problem?

Zuerst einmal vorangestellt, wir haben und wir werden in der unmittelbaren Zukunft (in den nächsten zehn Jahren) kein wirkliches zahnärztliches Versorgungsproblem in Brandenburg bekommen. Was aber nicht ausschließt, dass es nicht immer in jeder unmittelbaren Wohnumgebung eine Zahnarztpraxis geben wird. Hier sind die lokalen Entwicklungen schon heute absehbar. Die Demographie, aber auch die Wirtschaftskraft und somit die regionale Lebensqualität - auch wenn jeder etwas anderes darunter versteht - werden zu regionalen Verwerfungen führen. Dies gilt, solange wir hier nicht gegensteuern können oder wollen. Die Politik versucht, dieser Entwicklung mit Konzepten aus der Vergangenheit zu begegnen. Ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) ist eine Kopie der ehemaligen Polikliniken. Heute wie damals arbeiten die MVZ im Wesentlichen mit angestellten Ärzten und Zahnärzten. Dies liegt zum einen daran, dass eine große Zahl junger Kolleginnen und Kollegen den Sprung in die Selbständigkeit und Eigenverantwortung scheuen, aber eben auch daran, dass die Betreiber der MVZ sich so einen größeren Gewinn versprechen.

Der Investor muss nicht einmal ein Zahnarzt sein, es könnte genauso auch ein Dentaldepot sein. Hier stellt sich für mich auch die Frage nach der Compliance, wenn somit nur noch die Produkte eines Depots gekauft und verarbeitet werden.

### Mitgliederversammlung 2016

Am 3./4. Juni 2016 findet die nächste Mitgliederversammlung statt. Tagungsort ist das Hotel Springbachmühle in Bad Belzig.

#### 03.06.2016

Anreise	bis 14:30 Uhr
Kremserfahrt mit Kaffee und Kuchen	ab 15:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr
Abendessen mit gemütlichem Beisammensein	ab 18:00 Uhr

#### 04.06.2016

09:30 Uhr Fachvortrag  
10:30 Uhr Mitgliederversammlung  
13:00 Uhr Mittagessen

Bitte bestätigen Sie Ihre Teilnahme in der Geschäftsstelle.

tet werden. Doch dies ist nicht der einzige Nachteil des niedergelassenen Zahnarztes gegenüber der Kapitalgesellschaft. Die Anzahl der angestellten Zahnärzte ist nicht ohne Grund auf zwei begrenzt. Hierbei kommen viele Aspekte zum Tragen, so z.B. der Vorrang der eigenen Leistungserbringung. Das MVZ mutiert somit eindeutig zum Gewerbe und beendet somit die Sonderstellung des Freiberufes auf dem medizinischen Sektor.

Dennoch haben wir mit der politischen Wende die Polikliniken nicht ohne Grund verlassen. Die Selbständigkeit ist ein Wert für sich, den wir aber derzeit nicht klar genug an die jüngere Generation weitergeben. Der Wert ergibt sich zum einen aus der Freiheit der Entscheidung, in Zusammenarbeit mit dem Patienten die individuelle Versorgung zu finden und zum anderen im Aufbau eines Selbstwertgefühls „Ich habe etwas geschaffen!“ – meine Praxis.

Das ehemalige Argument für eine Niederlassung, so auch einen Teil seiner Altersvorsorge zu erbringen, stimmt leider nicht mehr im vollen Umfang. Doch es gibt sie noch, die Gegenden, wo Praxen im Wert von mehreren Hunderttausenden den Besitzer wechseln. Die überwiegende Zahl der Patienten bedankt sich für die so entstehende Kontinuität mit einer sehr hohen Treue zu ihrem Zahnarzt. Die bisher schon existierenden MVZ, in denen auch Zahnärzte arbeiten, haben in der Regel eher einen hohen Fluktuationsgrad oder gar den Charakter einer Durchgangspraxis. So, wie es die jungen Kollegen aus der universitären Zeit kennen.

Dass die Befürworter der MVZ häufig eher keine Zahnärzte sind, lässt mich vermuten, dass diese Personen als Folge der Kompliziertheit der Gesellschafterkonstruktionen ein eigenes Geschäft aufbauen wollen. Dabei ist es letzten Endes auch völlig egal, ob das MVZ eine GbR oder GmbH ist, mal abgesehen von der steuerrechtlichen Bedeutung. Es ist der Abgang eines Berufsstandes in eine unpersönliche Zukunft. Dabei gilt der Vorwurf nicht den jungen Kollegen, vielmehr den vielen Wegbereitern, die ausschließlich zum Eigennutz handeln. Selbst die Politik hat nicht nur die flächendeckende Versorgung im Blick, die sie mit dieser Konstruktion ohnehin nicht erreichen wird. Vielmehr stehen hier vor allem Kostengedanken im Vordergrund. Die Versorgung wird es weder in der Breite noch in der Qualität verbessern.

Es ist die Aufgabe der Kollegen in den Einzelpraxen und kleinen BAGs, die Vorteile des eigenen Handelns für sich selbst, aber auch für ihre Patienten in der Außendarstellung stärker und in überzeugender Art darzustellen. Mit dem „alten Konzept“ der eigenen Niederlassung ist die deutsche Zahnmedizin groß und gut geworden. Ich hoffe nicht, dass wir diese Errungenschaften für eine vermeintliche Freiheit in Manier des „Manchesterkapitalismus“ opfern.

Dr. Eberhard Steglich

# 21. Kongress-Schiffsreise der brandenburgischen Zahnärzte 21.-29. Mai 2016



· Kiel · Bergen · Geiranger · Hellesylt · Haugesund · Stavanger · Kopenhagen ·

## Referenten:

### Prof. Dr. Dr. Georg Meyer, Greifswald

Entscheidungsfindung Einlagefüllung/Inlay oder Überkuppelung/Teilkrone?  
Physiologische Zentrik – wohin gehört der Unterkiefer?  
Funktionelle Aspekte in der Parodontologie und der Implantologie

### Prof. Dr. med. dent. Michael Naumann

(Pfeiler-) Zahn und Parodont (-itis) Wozu Endo-(dontische) Zähne noch gut sind – Eine postendodontisch-prothetische Perspektive  
Restaurative Grenzen – Karies „tief unter dem Zahnfleisch“  
Zahn oder Implantat? Was ist wann (und warum) die bessere Alternative

### Jürgen Herbert/Rainer Struck

Die Zusammenarbeit zwischen Praxis und gewerblichem Labor unter Berücksichtigung des Antikorruptionsgesetzes

In bewährter Weise widmen sich weitere bekannte und geschätzte Referenten aktuellen Fragestellungen auf den Gebieten Abrechnung, Vertrags- und Zulassungswesen (Rainer Linke), Steuerrecht (Frank Pfeilsticker), Finanzen (Jürgen Nitsche), Kieferorthopädie (Dr. Eberhard Steglich), GOZ (Dr. Heike Lucht-Geuther), Verwendung moderer Materialien (ZTM Rainer Struck) und den Fragen von Qualitätsmanagement/Qualitätssicherung (Thomas Schwierzy).

## Preise:

Innenkabine ab:	1.660,00 EUR
Kabine mit Seeblick ab:	1.735,00 EUR
Balkonkabine ab:	1.941,00 EUR
Suite ab:	2.799,00 EUR

Alle Reisepreise pro Person bei Doppelbelegung ab/bis Hafen

Kongressgebühr:	400,00 EUR
Kongressgebühr für Verbandsmitglieder:	350,00 EUR

## Buchung:

DER Deutsches Reisebüro GmbH & Co. OHG  
Atlasreisen im Kaufhof  
August-Bebel-Straße 2  
03046 Cottbus  
Ansprechpartner: Frau Noack, Frau Roy  
Tel.: 0355 791718  
Fax: 0355 791817  
E-Mail: cottbus.75182@atlasreisen.de

Geschäftszeiten:	
Montag bis Freitag:	09:30 - 20:00 Uhr
Samstag:	09:30 - 18:00 Uhr



## Die Politik ist gefordert!

Seit Beginn dieses Jahres findet eine Flüchtlingswanderung ungeahnten Ausmaßes Richtung Deutschland mit wahrscheinlich gravierenden Folgen für das gesellschaftliche Leben in unserem Land statt.

Bei allen kritischen und von teilweise begründeten oder unbegründeten Ängsten geprägten Einstellungen unserer Bevölkerung zu dieser Problematik ist aber auch eine unvorstellbare Hilfsbereitschaft zu verzeichnen. Dieser Hilfsbereitschaft schließt sich auch die brandenburgische Zahnärzteschaft an, denn unter den Flüchtlingen sind nicht wenige Patienten, die unserer zahnärztlichen Hilfe bedürfen.

In dankenswerter Weise haben dies auch viele unserer Kolleginnen und Kollegen bereits getan und uneigennützig Flüchtlinge fachkundig behandelt, ohne sich häufig darüber im Klaren zu sein, wie die bürokratische Abwicklung der erbrachten Leistungen korrekt erfolgt. Unklarheit besteht hier insbesondere häufig über den Umfang der erstattungsfähigen Leistungen bei der Therapie von Patienten in Erstaufnahmelagern – also von Flüchtlingen, die noch keinen Asylantrag gestellt haben.

Hier ist die Politik gefragt, einheitliche Leistungsrahmen vorzugeben, die landesweit oder noch besser bundesweit Geltung haben und die unbürokratische Abrechnung über die Kostenerstattungsstellen der Kommunen gewährleisten. Der bisher vorherrschende Flickenteppich mit unterschiedlichen Regelungen in den einzelnen Kommunen muss ein Ende haben. Des Weiteren sollte sichergestellt werden, dass sich Flüchtlinge mit Ausnahme von nichtaufschiebaren Notfällen vor dem Aufsuchen zahnärztlicher Praxen einer medizinischen Erstuntersuchung unterziehen. Dies ist notwendig, um die Patienten adäquat versorgen zu können, aber auch, damit das Behandlungsteam über eventuelle gesundheitliche Risiken wie Hepatitis oder Tuberkulose informiert ist. Ein nicht unerhebliches Problem stellen auch die Verständigungsprobleme dar, die nicht immer mit aus dem Internet herunterladbaren mehrsprachigen Anamnesebögen, Piktogrammen der BZÄK oder Hand- und Zeichensprache zu lösen sind. Hier bedarf es mehr von den Kommunen benannter Dolmetscher, um eine für den Zahnarzt rechtssichere und auch für den Patienten nachvollziehbare Behandlung durchführen zu können.

### Fazit:

Die brandenburgischen Zahnärztinnen und Zahnärzte sind bereit, ihren Anteil zur medizinischen Versorgung der Asylbewerber zu leisten, wir fordern aber die Politik dazu auf, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Nur so ist eine adäquate und rechtssichere Behandlung der uns aufsuchenden Patienten aus dem Kreis der Asylbewerber möglich.

Sven Albrecht  
Vorsitzender VNZ LB



### Impressum

#### Herausgeber:

Verband Niedergelassener Zahnärzte Land Brandenburg e.V.  
Helene-Lange-Straße 4-5, 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 58279947, Fax: 0331 2977 165  
E-Mail: VNZLB@online.de  
Internet: www.vnzlb.de

#### Redaktion:

Sven Albrecht (verantw.)  
Dipl. Stom. Jürgen Herbert  
Christina Pöschel

#### Druck:

Das Druckteam Berlin, Gustav-Holzmann-Str. 6, 10317 Berlin  
ISSN: 0945-9774

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 01.03.2016. Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an den Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Gezeichnete Artikel und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. Redaktionsbeiräte wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

#### Verlag, Anzeigenverwaltung und Vertrieb:

Quintessenz Verlags GmbH, Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin  
Telefon: 030 761 80-5, Telefax: 030 761 80 680  
Konto: Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Kto-Nr. 369 40 46, BLZ 100 906 03  
Geschäftsleitung: Horst-Wolfgang Haase  
Verlagsleitung: Johannes W. Wolters  
Herstellung: René Kirchner  
Vertrieb: Angela Köthe  
Anzeigen: Samira Rummler

Die Zeitschrift erscheint im Jahr 2016 am 18.3., 24.6., 23.9. und 16.12. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Bezugsgebühr: jährlich 12,00 Euro zuzüglich Versandkosten. Einzelheft: 4,00 Euro. Bestellungen werden vom Verlag entgegen genommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.